

«Ausdruck der Polarität des Denkens»

15 Künstlerinnen und Künstler haben sich für das Projekt «Kunstmeilen» auf eigene Art mit dem Thema «Grenzen» auseinandergesetzt. Gestern abend wurde das Video mit den Beiträgen und kurzen Interviews der 15 Künstler präsentiert.

c – Die Künstlerinnen und Künstler, zehn aus Vorarlberg und fünf aus Liechtenstein, wie auch Regierungsrätin Dr. Andrea Willi, Kulturbeiratspräsident Arnold Kind, Landesrat Hans-Peter Bischof, der Kulturchef Vorarlbergs, Dr. Gehrler, und Initiatorin Eva Jacob waren alle anwesend bei der Präsentation der Videoproduktion des Kulturreferates der Stadt Feldkirch, «Grenzen», im Restaurant «Pirandello» in Schaanwald.

Horizonte und Grenzen öffnen

Als «Beiprodukt» des Projektes «Kunstmeilen» beschäftigt sich die Videoproduktion mit den Künstlerinnen und Künstlern, ihren Beiträgen und auch mit Szenen und Ausschnitten der Vernissage. Die jeweiligen Projekte werden von den beteiligten Kunstschaffenden selbst vorgestellt, die sich jeder und jede auf unterschiedlichste Art und Weise dem Thema «Grenzen» näherten und damit auseinandersetzen, um neue Perspektiven und unerkannte Aspekte des «Grenzen»-Wesens kristallisieren zu lassen und Grenzen wie Horizonte zu öffnen.

«Wir haben einen gemeinsamen Rahmen gefunden»

Gert und Ruth Gschwendtner zum Beispiel schufen Plakate, «optisches Fast-Food» nennen sie es, die, schwarz auf weiss, Wortspiele – «anlegen, ablegen, überlegen» – und



Kulturbeiratspräsident Arnold Kind (3. v. l.), Regierungsrätin Dr. Andrea Willi und Landesrat Hans-Peter Bischof mit Künstlerinnen und Künstlern des Grenzen-Projektes «Kunstmeilen». (Foto: malu)

einfachste Symbolik darstellen. Andere Künstler wählten andere Thematiken und Methoden. Wie Elisabeth Kaufmann-Büchel, eine der fünf Liechtensteiner Kunstschaffenden, die dem Tag und der Nacht die Symbolik der Grenzen gibt. «Sie wechseln sich ab, aber der Tag wird nie wie die Nacht sein und die Nacht nie wie der Tag», erläutert sie dazu. Ihre Arbeit ist in einem Stahlrahmen eingefasst, eingegrenzt, der allen Liechtensteiner Beiträgen eigen ist – «Wir haben einen gemeinsamen

Rahmen gefunden», sagen die Liechtensteiner unter den Künstlern. Ein anderer Liechtensteiner Beitrag ist der von Werner Marxer, der sich völlig auf die Aussagekraft seines Werkes verlässt, das er in Blau und Schwarz auf einer grossen Glasfläche – wieder im Rahmen – als deckende Fläche aufträgt und anschliessend als Gitter durchscheinen lässt. Weitere Beiträge aus Liechtenstein sind von Aniko Risch, Roland Korner und Stefan Mayenknecht. Letzterer setzt eine Brun-

nenskulptur mit Feuer und Wasser in den Rahmen.

Die Polarität des Denkens und der Grenzen

Szenen – schnelle Bildwechsel – und die Aufzeichnung der Vernissagerede der Projektinitiatorin Eva Jacob schliessen die Videoproduktion ab. Mit der Zitierung von Passagen aus Schillers «Bürgschaft» – als Bezug zur Polarität des Denkens, die in Grenzen enthalten ist – schloss Eva Jacob die Präsentation ab.

Vorarlberg 13.10.96